

Prof. Dr. Alfred Toth

Bifurkation und Eigenrealität

1. Gehen wir von der semiotischen 3×3 Matrix in 4 Kontexturen aus, wie sie R. Kaehr gegeben hatte (2008, S. 8):

$$\left(\begin{array}{ccc} 1.1_{1,3} & 1.2_1 & 1.3_3 \\ \downarrow & \uparrow & \uparrow \\ 2.1_1 & 2.2_{1,2} & 2.3_2 \\ \downarrow & \downarrow & \uparrow \\ 3.1_3 & 3.2_2 & 3.3_{2,3} \end{array} \right)$$

so erkennt man, dass nur die genuinen Subzeichen, die auf der Hauptdiagonalen der Matrix liegen, kontexturell doppelt besetzt sind. Sie gehören also zwei Kontexturen an. Wenn ich nun Kaehrs Ausführungen richtig verstehe, gibt es zwei Möglichkeiten, diese Ambiguität zu beseitigen:

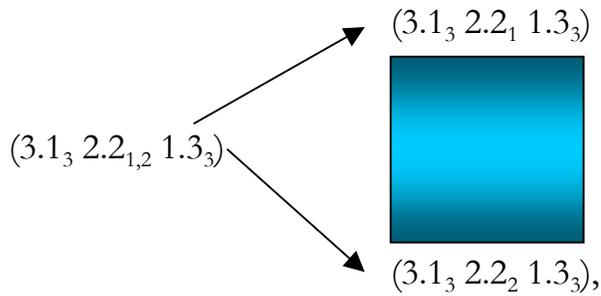
1. Durch transjunctional splitting (bifurcation)

$$\begin{array}{ccc} & & (3.1_3 \ 2.2_1 \ 1.3_3) \\ & \nearrow & \\ (3.1_3 \ 2.2_{1,2} \ 1.3_3) & \mapsto & (3.1_3 \ 2.2_2 \ 1.3_3) \end{array}$$

2. Durch Bestimmung der matching conditions:

$$\begin{array}{l} \nearrow (2.2_1) \equiv (3.1_1) \\ (2.2_{1,2}) \mapsto (2.2_2) \equiv (3.1_1) \\ \searrow (2.2_1) \equiv (1.3_1) \\ \hookrightarrow (2.2_1) \equiv (1.3_1) \end{array}$$

2. Wenn wir uns nun die beiden möglichen transjunktionaen Varianten der “eigenrealen” Zeichenklasse anschauen:



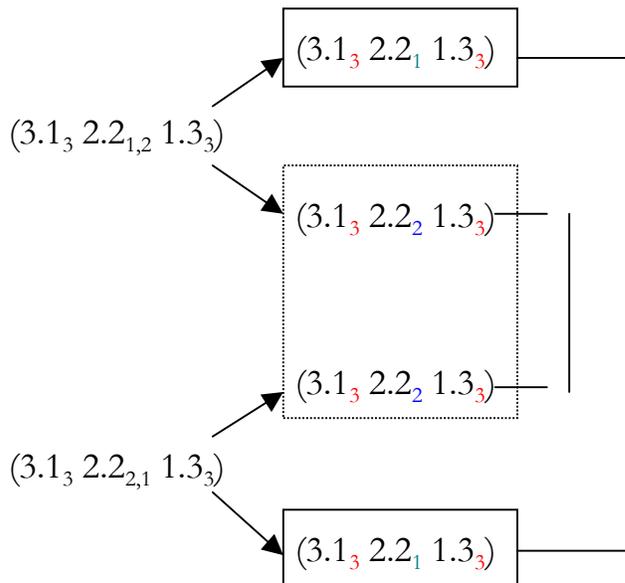
so wird klar, dass die kontextuelle Differenz

$$\Delta((3.1_3 \ 2.2_1 \ 1.3_3), (3.1_3 \ 2.2_s \ 1.3_3))$$

bzw.

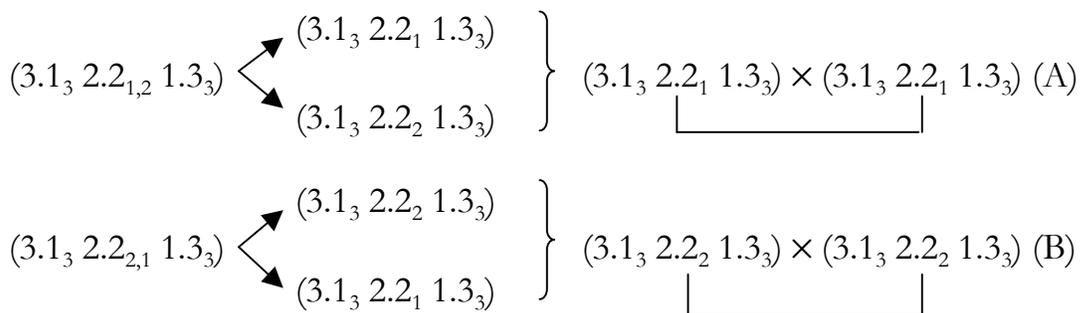
$$\Delta((3.1_3 \ 2.2_2 \ 1.3_3), (3.1_3 \ 2.21_s \ 1.3_3)).$$

Da es unter Hinzunahme der Realitätsthematik insgesamt 4 Möglichkeiten gibt, kann man die komplexen formalen Strukturen in der folgenden Form noch besser darstellen:



“Seinsvermehrung im Sinne der Thematisierung einer Realitätserweiterung” (Bense 1992, S. 16) wird also dadurch erreicht, dass sich durch Bifurkation der doppelten kontextuellen Indizierung ein ontologischer Raum öffnet, dessen Distanzen zu den zwei grundlegenden Ausformungen der Eigenrealität berechenbar geworden sind und nicht länger als “schöner Schein” im Sinne einer “Mitrealität” an die objektale Realität eines Kunstwerks “aufgeklebt” werden muss.

3. Die vier zeichen- und realitätsrealen Kombinationen “eigenrealer” Thematisierungen fallen dann zusammen in zwei verschiedenen Formen von Selbstreferenz:



Die beiden Formen von Selbstreferenz (A) und (B) unterscheiden sich also nur durch die Kontextur, in der der indexikalische Objektbezug liegt, wobei unter den Kontexturübergang $1 \rightarrow 2$ etwa der bekannte Fall des Bildnis des Doran Greys fällt. Bei Formen von Selbstreferenz liegt also Eigenrealität vor, da sie in den Fällen (A), (b) systemintern sind, denn “die wesentliche Grundlage der Eigenrealität” ist ja, “dass die Thematisierung der Zeichenklasse und die inverse Realitätstrematik voll-dientisch ist” (Bense 1986, S. 24).

Bibliographie

- Bense, Max, Repräsentation und Funderung der Realitäten. Baden-Baden 1986
 Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992
 Kaehr, Rudolf, Sketch on semiotics in diamonds.
<http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Semiotics-in-Diamonds/Semiotics-in-Diamonds.html>
 (2008)

14.5.2009